

aus.gelesen

Buchvorstellungen: Leseindrücke, Gedanken und Reflektionen

Shida Bazyar: Nachts ist es leise in Teheran

29. Mai 2016

Diese Buchvorstellung des Romans: *Nachts ist es leise in Teheran* ist auch als podcast im *literatur RADIO bayern* online zu hören:

<https://www.machdeinradio.de/radiobeitrag....teheran.html>

Die junge deutsche Autorin Shida Bazyar wurde 1988 in rheinland-pfälzischen Hermeskeil geboren, kurz nachdem ihre Eltern aus politischen Gründen den Iran verlassen hatten. Mit *Nachts ist es leise in Teheran* legt die jetzt in Berlin lebende Schriftstellerin ein beeindruckendes literarisches Debüt vor, das einen tiefen Einblick in die Psyche und Seele ihrer Personen (und cum grano salis von Emigranten allgemein) liefert.

Nachts ist es leise in Teheran ist die Flüchtlingsgeschichte der iranischen Familie Hedayat mit den Eltern Beshad und Nahid sowie den Kindern Laleh, Morad und Tara. Die Geschichte setzt 1979 ein und endet – sieht man von den wenigen Seiten Epilog ab – 2009, woraus auf der hinteren Umschlagseite in kühner Weiterentwicklung der Mathematik [vier Familienmitglieder](#) und [vier Jahrzehnte](#) gemacht werden. Sei's drum.

Der Roman ist in vier plus einen Abschnitt unterteilt, die jeweils ein Jahrzehnt auseinanderliegen. Logisch ist der Beginn mit der Ausgangssituation nach dem Sturz des Schahs im Iran, dem sehr schnell die Diktatur der Mullahs folgt, mit der die Hoffnungen der kommunistischen Opposition auf die Verwirklichung ihrer Ziele zerstört wurden. Im Abschnitt *Nahid*, in der die Mutter eine Stimme bekommt, schildert die Autorin den Zwiespalt der Emigrierten zwischen der Hoffnung, (bald) zurückkehren zu können und den Problemen und Schwierigkeiten, in ihrem Exilland Halt zu finden. Die Kapitel, die aus Sicht der beiden ältesten Kinder erzählt werden, zeigen deren Zerrissenheit zwischen der Kultur der Eltern, die nicht mehr die ihre ist und der des neuen Landes, die im Grunde noch nicht die ihre ist. Die ältere Laleh scheint mit diesem Problem jedoch besser fertig zu werden als ihr Bruder, der etwas orientierungslos wirkt.

Schließlich endet der Roman mit einer Hoffnung, mit der Hoffnung nämlich, daß die Diktatur der Mullahs letztlich wie jede Diktatur es früher oder später ergeht, zusammenbricht und Beshad und Nahid wieder in ihre Heimat zurück können.

Beshad, Teheran, 1979

Es ist geschafft, der Schah hat den Iran verlassen, voller Freude und Stolz laufen die Revolutionäre durch die Straßen der Stadt. Die verhasste Amerikanisierung, der verhasste Ausverkauf des Landes an den Kapitalismus – endlich vorbei, endlich überwunden. ZITAT

Beshad ist einer von ihnen, ein siebenundzwanzigjähriger Lehrer und Genosse, der noch zu Hause bei den Eltern lebt. Zusammen mit Freunden aus Kindertagen, Sohrab und Peyman, hat er gegen das Schah-Regime gekämpft, gewonnen, gewonnen! Doch schon deutet sich an, daß die Parteien, die in der Opposition ein gemeinsame Ziel verfolgt hatten, jetzt nicht mehr konform laufen. Es glaubt sich leichter an einen Gott als an Ideen, erkennt Beshad. Das Evin-

Gefängnis in Teheran, Symbol der Unterdrückung, der Folter, des Terrors [3], in das so viele der Genossen vom SAVAK verschleppt worden waren, stand nur wenige Tage offen und leer, bevor es sich wieder zu füllen begann... unter ihnen viele Genossen und Kameraden, die unter der Folter der Pasderan weitere Namen, Orte und Verstecke verrieten...

Die Bärtigen beherrschten bald das Bild auf den Straßen, im Fernsehen bezeichnet sich Ayatollah Khomeini als ‚Führer der Revolution‘. Todeskommandos griffen Genossen auf, diese Kommandos hatten ein Freibrief zum Töten. Das Gerücht, Peymans Bruder sei einer von ihnen, war wahr: er selbst brüstete sich damit... Bis in den privaten Bereich hinein sollte die neue Unterdrückung bald reichen: Hochzeiten und Feiern wurden schnell stiller und unauffälliger, das Straßenbild verlor seine Farbe und wurde grau. Die Revolution hatte gewonnen – und doch verloren. Es blieb wie schon vorher nur noch der Kampf im Untergrund übrig.

Bei den Treffen der Genossen war Beshad eine Genossin aufgefallen, lange hat er gebraucht, bis es ihm gelang, ihren Namen zu erfahren, man redete sich ja nur mit Decknamen an. Literaturbegeistert war sie, die bei ihm, dem Revolutionär, Gefühle weckte, die ein Revolutionär eigentlich nicht haben sollte....

Nahid, 1989, deutsche Kleinstadt

Sie sind mittlerweile in Deutschland, Nahid, Beshad und ihre zwei Kinder, Laleh, die Tochter und Morad, der Sohn. Peyman, der selbst ins Gefängnis geworfen wurde, hatte sie noch gewarnt, zur Flucht geraten. So hatten sie sich entschlossen, zu gehen und ihre Heimat zu verlassen. Der Familie spielten sie vor, sie führen nach Syrien, zum Einkaufen... über Istanbul kamen sie nach Deutschland, es muss in der zweiten Hälfte der 80er Jahre gewesen sein. Jetzt warten sie auf den Bescheid ihres Asylantrages, sprechen schon recht gut deutsch, auch wenn es immer mal wieder hakt mit dieser Sprache, die so hart ist und lieblos. Die die Musik nicht hat wie das Persische. Wie verschieden klingen die Gedichte Goethes und Hafis', auch wenn sie beide von der Liebe handeln... Sie haben Freunde haben gefunden (oder eher Bekannte), Ulla und Walter, ökologisch orientierte Linke, die auch „demonstriert“ haben und bei Sitzblockaden auf die andere Seite der Gleise getragen wurden. Nahid vergleicht dies in Gedanken mit dem, was ihnen passiert wäre, wenn... Ulla und Walters Aufbegehren wirkt ein wenig wie Kinderspiel für sie....

Sie, Nahid und Beshad – wo ist ihr Selbstbewusstsein, ihr Stolz? Gewichen der Unsicherheit in ihrer neuen Lage. Zwar spricht Nahid deutsch, aber nicht immer sind ihr alle Bedeutungen klar, die Konnotation fehlt, sie kann oft nicht einordnen und bewerten. Ihre Sozialisation ist iranisch, nicht deutsch... Immer wieder die Gedanken an früher, an ihr Leben in Teheran, an die Familie, die kurze Zeit der Hoffnung, an die Flucht über die Türkei, die sie, die Kommunisten, in die BRD führte (noch war die Mauer nicht gefallen, wir befinden uns immer Sommer 1989). Die Hoffnung auf den Tod Khomeinis, Heimweh, Unsicherheit und ein angeknackstes Selbstbewusstsein....